

Mehr Bewegungsangebote für Bevölkerung

SPORTPOLITIK Der Kanton Luzern will die Sport- und Bewegungsförderung in den Regionen und Gemeinden stärken. In regionalen Bewegungs- und Sportnetzen sollen die Kräfte gebündelt und Synergien genutzt werden.

Mit dem Aufbau von regionalen Sport- und Bewegungsnetzwerken will der Kanton Luzern die Sport- und Bewegungsförderung in den Regionen stärken. In Zusammenarbeit mit dem Kanton haben die regionalen Entwicklungsträger je eine Sportkoordinationsstelle geschaffen. Gemeinsam mit den Ansprechpersonen in den Gemeinden bilden sie ein regionales Bewegungs- und Sportnetz. Mit der Vernetzung von Behörden, Schulen, Vereinen und weiteren Partnern soll das Sport- und Bewegungsangebot gestärkt, Kräfte gebündelt und Synergien genutzt werden. «Ziel ist, dass sich die Menschen mehr bewegen, gesünder leben und so ihre Lebensqualität steigern», sagte Re-



Im Talk mit Chrigu Graf: Die Sportkoordinatoren Andi Schwarzentruher (Region Sursee-Mittelland), Sven Brun (Luzern Plus,) Jan Peter (Luzern West) und Coni Grünig, Sportkoordinatorin der Idee Seetal. Foto zvg

gierungspräsidentin Michaela Tschuor, Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartements, kürzlich an der Eröffnung des «Dialog Sportpolitik 2025» in Sursee. «Die Basis dazu wird in der Kindheit gelegt. Wir brauchen nieder-

schwellige Angebote, damit möglichst viele Kinder zum Sport finden und später ein gesundes Leben führen können.» Der freiwillige Schulsport in den Gemeinden und an den Schulen biete hier ein riesiges Potenzial, da das schulische

Umfeld eine hohe Akzeptanz bei Kindern und Eltern geniesse, so Tschuor.

Regionale Sportkoordinatorinnen und Sportkoordinatoren wirken

Der Dialog Sportpolitik bot den regionalen Netzwerken eine Plattform für einen Erfahrungs- und Ideenaustausch. Das regionale Sportmanagement in der Region Sursee-Mittelland ist bereits seit elf Jahren aktiv und sehr erfahren. Sportkoordinator Andi Schwarzentruher machte die Heterogenität der verschiedenen Gemeinden als grösste Herausforderung aus. Der Erfolg sei davon abhängig, ob man dort auf sportaffine Personen treffen würde. Sven Brun, Sportkoordinator von Luzern Plus, ist vor allem strategisch aktiv.

Im Aufbau befinden sich die Sportnetze in den Regionen Luzern West und Idee Seetal. Sportkoordinator Jan Peter von Luzern West hat in seiner bisherigen Arbeit festgestellt, dass vieles von Einzelpersonen abhängig sei. Er wünscht sich, in den Gemeinden ein breites Fundament für die Sportförderung schaffen zu können. Erst seit Juli 2025 ist bei der Idee Seetal Sportkoor-

dinatorin Coni Grünig tätig und wirbt aktuell in den Schulen für das Angebot des freiwilligen Schulsports. Sie spüre aus den Gemeinden positive Signale und Neugierde, sagte sie.

Neue Chancen für Gemeinden

Der Dialog Sportpolitik bot den 40 anwesenden Personen aus den Arbeitsgruppen «Sport und Bewegung» der regionalen Entwicklungsträger Gelegenheit für Austausch. Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in den verschiedenen Sportthemen sei zentral, um mehr Sport- und Bewegungsangebote schaffen zu können. Regierungspräsidentin Michaela Tschuor würde sich wünschen, dass in den Gemeinden ein Gemeinderatsmitglied für den Sport verantwortlich ist. Zudem brauche es klare Strukturen und Prozesse, die Verbindlichkeit schaffen würden. «Mit dem Aufbau der regionalen Arbeitsgruppen und der Koordinationsstellen wurden wichtige Grundlagen geschaffen. Ich bin überzeugt, dass wir mit vereinten Kräften viel bewirken können – für mehr Bewegung, Teilhabe und Lebensqualität in unseren Gemeinden», sagte Tschuor. sk

Noch höherer Gewinn erwartet

KANTON Der Kanton Luzern dürfte 2025 mit einem deutlichen Ertragsüberschuss abschliessen. Statt dem budgetierten Defizit von 24 Millionen Franken, geht der Regierungsrat aufgrund einer neuen Hochrechnung von einem Ertragsüberschuss von 258 Millionen Franken aus. In einer ersten Prognose vom Juni war der Regierungsrat noch von einem Ertragsüberschuss von 245 Millionen Franken ausgegangen. Dass der Kanton Luzern seine Staatsrechnung Stand heute um 282 Millionen Franken besser abschliesst als im Budget vorgesehen, liegt vor allem an den höheren Steuereinnahmen, aber auch an einem tieferen Aufwand. Gemäss der Mitteilung liegen die Erträge aus den Staatssteuern gegen 226 Mio. Franken über dem Budget. Sie haben sich gegenüber der ersten Hochrechnung nur noch leicht erhöht. Finanzdirektor Reto Wyss (Mitte) betonte in der Mitteilung, dass die jüngsten Zahlen nur eine Zwischenbilanz seien. Ein bedachter Umgang mit den finanziellen Mitteln sei angezeigt. Bestärkt sieht sich der Regierungsrat in seinem Plan, den Steuerfuss zu senken. 2026 soll er von 1,55 auf 1,45 Einheiten reduziert werden. Für 2027 ist eine weitere Reduktion auf 1,40 Einheiten vorgesehen, wie der Rat vor einem Monat mitgeteilt hat. sda

Ein Luzerner Leuchtturmprojekt

FISCHWANDERUNG Bauliche Hindernisse in den Gewässern verunmöglichen Fischen ihren freien Durchlauf. Die Sanierung der Hindernisse stockt aber gewaltig. Umso bedeutender ist die an der Sure in Sursee realisierte Mäander-Fischtreppe. Der Fischereiverband Kanton Luzern stellte an einer Veranstaltung das Leuchtturmprojekt vor.

Vor über 80 Interessierten konnte der Fischereiverband mit Fachleuten aufzeigen, warum die freie Fischwanderung so wichtig ist: Je nach Jahreszeit und Lebensphase besiedeln Fische unterschiedliche Gewässerabschnitte. Zum Laichen legen sie zum Teil viele Kilometer zurück. Fehlt nur ein einziger Teillebensraum oder ist dieser nicht mehr erreichbar, kann der Kreislauf des Lebens nicht geschlossen werden. Fischpopulationen werden dezimiert und sterben im Extremfall aus. Die Situation ist heute schon dramatisch, wie Sara Muff, Co-Präsidentin des Fischereiverbandes, sagte: «Fast die Hälfte der ursprünglich in der Schweiz vorkommenden Fischarten



Der Luthertaler Rolf Achermann, Vorstandsmitglied beim Fischereiverband, mit Co-Präsident Markus Fischer und Dieter Hess, Leiter der Dienststelle Lawa. Foto zvg

sind entweder bereits ausgestorben, vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet.»

Rückstand – auch im Kanton Luzern

Das revidierte Gewässerschutzgesetz 2011 verpflichtet zur Sanierung der bestehenden Wasserkraftanlagen bis zum Jahr 2030. «Leider müssen wir fünf Jahre vor Ablauf der Frist einen grossen Rückstand feststellen», erläuterte die Umweltingenieurin Claudia Beck. Das gilt auch für den Kanton

Luzern, wo sich viele Projekte erst im Planungsstadium befinden. Beck räumte aber ein, dass es nicht nur am fehlenden Willen liegt, sondern ebenso an den personellen Ressourcen beim Bund wie den Planungsbüros. Offen ist im Moment auch die Finanzierung über das Jahr 2030 hinaus.

Erst die zweite Anlage

«Wir freuen uns, dass an der Sure in Sursee ein Leuchtturmprojekt realisiert wurde», sagt Markus Fischer

Co-Präsident des Fischereiverbandes. Konkret: Die Genossenschaft Windenergieanlagen Diegenstal musste ihr Kraftwerk Sursee sanieren. «Weil die Platzverhältnisse sehr eng sind, gingen wir neue Wege», sagte Christian Röllli von der Genossenschaft. Am rechten Ufer wurde ein Mäander-Fischpass gebaut. Die Fische können die abgerundeten, treppenweise diagonal angeordneten Auffangbecken hinaufwandern. Laut Projektleiterin Beck ist Sursee erst die zweite Mäanderanlage in der Schweiz.

Mehr Tempo – auch in Luzern

An der anschliessenden Diskussion beteiligten sich auch Peter Ulmann und Sebastian Kaufmann vom Kanton. «Diese Luzerner Innovation macht Freude», sagte Muff, «ich hoffe, dass sich auch andere Kraftwerksbetreiber mit engen Platzverhältnissen darauf einlassen.» Wichtig ist aus Sicht der Fischerei, dass es mit der Sanierung der Wasserkraftwerke schneller als bisher vorwärtsggeht. Die Kantonsvertreter betonten, dass die Verantwortung für die Sanierungen bei den Kraftwerksbetreibern liege. Trotz gesetzlicher Vorlage gehe es nicht ohne Eigeninitiative – in Sursee vorbildlich umgesetzt. Bei der Besichtigung stiess das Projekt auf Begeisterung. kb

Neue Finanzierung

DEPONIESANIERUNGEN Im Kanton Luzern sollen Deponiesanierungen, bei welchen die Verursacher nicht mehr in die Pflicht genommen werden können, weiterhin von den Gemeinden solidarisch finanziert werden. Der gemeinsame Topf soll aber nicht mehr mit einer Sonderabgabe geäufnet werden. Bis 2017 war der Kanton für die Ausfallkosten aufgekomen. Im Rahmen eines Sparpakets übertrug er die Zuständigkeit an die Gemeinden.

Um die Budgets der Gemeinden zu entlasten, wurde eine Sonderabgabe von 12 Franken pro steuerpflichtigen Person festgelegt, welche in ein vom Kanton treuhänderisch verwaltetes Konto fliessen. Die Sonderregelung für die Finanzierung der Sanierungen läuft Ende 2026 aus. Es brauche deswegen eine Anschlusslösung, teilte die Staatskanzlei letzte Woche mit. Gemäss der Mitteilung hat sich gezeigt, dass die Kosten für die Altlastensanierungen

rund doppelt so hoch sein dürften als angenommen.

Die Sonderabgabe solle deswegen abgeschafft und das Konto neu über die regulären Steuererträge der Kantone geäufnet werden. Die Gemeinden sollen somit die Ausfallkosten in ihren Budgets veranschlagen, aber weiterhin solidarisch tragen. Wie viel ins Konto einbezahlt werden muss, wird der Regierungsrat im Voraus festlegen. sda

2,6 Millionen Franken bei Fusion

WEGGIS/GREPPEN Der Kanton Luzern unterstützt einen möglichen Zusammenschluss mit 2,6 Millionen Franken. Mit dem Beitrag anerkenne die Regierung die Bedeutung des Zusammenschlusses für die Region, hiess es in einer Mitteilung der Staatskanzlei am Donnerstag. Der gesetzliche Anspruch der Gemeinden – er basiert auf Einwohn-

nerzahlen – beträgt zwei Millionen Franken. Zusätzlich habe der Regierungsrat aufgrund kantonaler Kriterien wie Finanzkraft oder Folgekosten der Fusion einen Aufschlag von 30 Prozent gewährt, hiess es weiter. Justiz- und Sicherheitsdirektorin Ylfete Fanaj (SP) bezeichnete die Fusion im Communiqué als «richtigen Schritt». In einem nächsten Schritt

wollen die Gemeinden den Fusionsvertrag und die Abstimmungsbotschaft finalisieren.

Voraussichtlich am 8. März 2026 entscheiden die Stimmberechtigten in Greppen und Weggis an der Urne über den Zusammenschluss. Umgesetzt würde die Fusion laut Mitteilung auf den 1. Januar 2027. sda

Abstimmungsergebnisse

Bundesbeschluss über die kantonalen Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften			E-ID-Gesetz	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Wahlkreis Hochdorf				
Aesch	431	107	227	313
Ballwil	935	292	589	643
Emmen	4 380	2 311	3 430	3 271
Ermensee	367	83	191	261
Eschenbach	1159	365	781	751
Hitzkirch	1812	520	1074	1255
Hochdorf	2670	963	1914	1739
Hohenrain	840	226	431	645
Inwil	802	244	559	483
Rain	1065	359	770	662
Römerswil	599	151	333	420
Rothenburg	2534	964	1979	1536
Schongau	335	79	157	293
Wahlkreis Sursee				
Hildisrieden	838	242	561	522
Kanton Luzern	101 797	48 919	80 261	71 342